DER STIL.

Eine Ansicht, welche leider auch in Fachkreisen sehr verbreitet ist und sozusagen als Postulat gilt, ist die, dass der Architekt jeder seiner Compositionen durch die Wahl eines sogenannten Stils eine Unterlage schaffen muss und auch immer mit sogenannter Eignung und besonderer Vorliebe diese Richtung pflegt.

So widerlich es mir ist, pro domo zu sprechen, so kann ich es mir doch nicht nehmen lassen, an dieser Stelle den Vorwurf zurückzuweisen, dass auch ich den sogenannten »Empire-Stil« verwende oder denselben als Ausgangspunkt einer Fortentwicklung benütze. Die Ursache dieser Zumuthung dürfte in der häufigen Anwendung einiger charakteristischer Motive der Empirezeit, der Tafel und der geraden Linien bei meinen Bauwerken und Entwürfen, zu suchen sein.

Ich brauche, um hierauf zu entgegnen, nur auf die Bedeutung der geraden Linie bei unserem modernen Schaffen hinzuweisen. Unsere derzeitigen Constructionen, Maschinen, Werkzeuge und die Baupraxis überhaupt bedingen dieselbe, während der längst zur vollberechtigten Kunstform er-